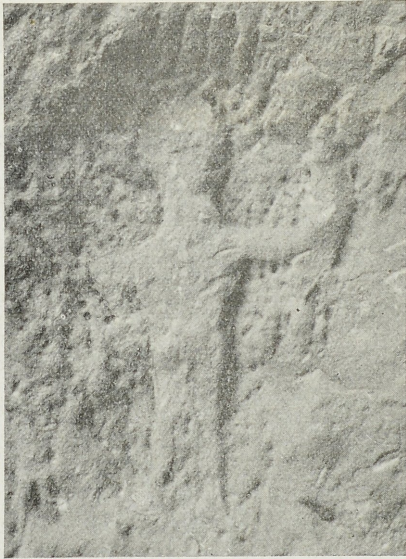


bestimmen zu wollen. Trotzdem möchte ich im nachfolgenden den Versuch unternehmen. Von provinzial-römischen Gottheiten kommt wohl nur Jupiter in Frage, der regelmäßig das Szepter in der erhobenen Linken hält, während Mars und Minerva die Lanze in der erhobenen Rechten halten. Eine wertvolle Ergänzung findet das Relief in den schon länger bekannten in die Wände des Brunholdisstuhles eingeritzten Zeichen und Figuren. Es



Relief am Brunholdisstuhl.

sind dies ein sechsspeichiges Rad, zwei achtspeichige Räder an Stäben und drei Pferde. Auf zwei Viergöttersteinen des Historischen Museums der Pfalz (von Dunzweiler und Niederwürzbach) sehen wir eine Gottheit mit Rad und Szepter (?) dargestellt. Daß diese Figur als Jupiter zu bezeichnen ist, zeigen zwei in Frankreich gefundene Bronzen. Die eine Figur von Châtelet hält in der Linken ein Rad, in der Rechten den Blitz. Die zweite Figur von Landouzy-la-Ville hält gleichfalls in der Linken das Rad, während der rechte Unterarm abgebrochen ist. Der Sockel trägt die Inschrift: I. O. M. ET N. AVG. — Aus den angeführten Gründen dürfen wir daher das Dürkheimer Relief trotz Mangel erkennbarer Attribute wohl als Jupiter bezeichnen. Doch handelt es sich jedenfalls nicht um den römischen Jupiter, sondern um einen in römischer Form dargestellten gallischen oder germanischen Lichtgott Hettner hat in seinem

Katalog der römischen Steindenkmäler des Trierer Museums (S. 30) den Gott mit dem Rade als Taranis bezeichnet. Sollte die dargestellte Gottheit dem germanischen Kult angehören, so dürfen wir sie vielleicht als Donar bezeichnen.

Die in der eingangs angeführten Zeitungsnotiz erwähnten Merkurinschriften konnte ich weder selbst finden, noch konnten sie mir von Ortskundigen gezeigt werden. Das Corpus inscriptionum latinarum bringt nicht weniger wie neun Inschriften vom Brunholdisstuhl unter „Falsae“ (Bd. XIII, Nr. 1075 mit 1084). Ob dazu weitere Nummern gekommen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die Monatsschrift „Pfälzisches Museum“ wird eine eingehende Beschreibung des Brunholdisstuhles mit seinen bis zu 16 m hohen, mit der Zweispiß abgearbeiteten Felswänden, den wir nach den neueren Untersuchungen wohl als römischen Steinbruch ansprechen dürfen, und der daselbst befindlichen Skulpturen sowie über den hier bis in die Neuzeit geübten Sonnenkult bringen. [Erschienen I: XXXIV 1917 S. 28—32].

Speier.

Dr. Sprater.

AUS MUSEEN UND VEREINEN.

Neubauten und Erweiterungen von Museen in den Rheinlanden.

Trotz der gewaltigen Anforderungen, die der Krieg an Menschen und Material stellt, haben während desselben in keinem Teile

Deutschlands die Arbeiten zur Pflege unserer Geschichts-, Altertums- und Heimatkunde geruht. Am eindrucksvollsten bezeugen dies die zahlreichen Museumsneubauten, teils Erweiterungen der bisherigen Anstalten, teils

völlige Neuschöpfungen. Wenn auch die meisten derselben schon vor dem Kriege begonnen sind, so bedeutet doch deren unverkümmerte Vollendung einen stolzen Ruhmestitel des deutschen Volkes, den kein „Barbaren“-Geschrei uns nehmen kann.

Im folgenden seien zunächst die neuen Museumsbauten in den Rheinlanden kurz besprochen.

1. Die Provinzialmuseen der Rheinprovinz in Bonn und Trier hatten bereits kurz vor dem Kriege eine umfängliche Erweiterung erhalten, die namentlich der Aufstellung der Steindenkmäler zugute kam, aber auch die anderen Teile der Sammlungen entlastete und eine übersichtlichere Anordnung gestattete. Diese Umordnung ist im großen und ganzen vollendet.

2. Das (jetzt städtische) nassauische Landesmuseum in Wiesbaden hat während des Krieges seinen stattlichen Neubau bezogen und die Inneneinrichtung soweit beendet, daß die Eröffnung auch für das weitere Publikum alsbald erfolgen kann. Die Neuaufstellung, die vor allem zeigt, welche Schätze bis jetzt da vergraben lagen, ist geradezu mustergültig nach wissenschaftlicher Anordnung wie allgemeinerer Verständlichmachung. [Näheres baldigst].

3. Das römisch-germanische Zentralmuseum und das städtische Museum in Mainz haben auch während des Krieges erfreuliche Förderung erfahren. Namentlich für das letztere werden eben die früheren Räume der Bibliothek nutzbar gemacht, so daß in absehbarer Zeit den reichen Schätzen desselben ein würdiges Heim geschaffen sein wird.

4. In Köln, Frankfurt, Worms, Mannheim, Straßburg, Freiburg und andern Städten werden die Bestrebungen fortgesetzt, für die überfüllten und unzulänglichen Sammlungsgebäude den dringend notwendigen Ersatz zu schaffen, wenn auch bisher nur mit teilweisem Erfolge. Die Kriegslasten, so schwer sie auch sind, werden auch hier die Bevölkerung von der Erfüllung einer Ehrenpflicht sicherlich nicht abhalten, wiewohl in Zukunft noch mehr als bisher auf das Interesse und Wohlwollen freiwilliger Stifter gerechnet werden muß. Namentlich in Frankfurt ist die wissenschaftliche Benutzung bereits sehr schwierig geworden.

5. In Oberlahnstein wurde mitten im Kriege das neue, schmucke Museum eröffnet, das der Einsicht und Opferwilligkeit der Gemeindeverwaltung und einiger Stifter, vor allem seines Vorstands, verdankt wird, ein leuchtendes Vorbild für andere Städte mit großer Vergangenheit! [Näheres baldigst].

6. In Mayen in der Eifel wurde die wichtige Lokalsammlung aus dem bekannten malerischen Tore der alten Stadtmauer in eine besonders hergerichtete kleine Kirche übergeführt, wo jetzt ihre reichen und gut ausgegrabenen Bodenfunde und die inter-

essanten Zeugnisse der dortigen uralten Mahl- und Mülstein-Industrie zur besseren Geltung kommen, die letzteren in einem besonderen Anbau, der sich nach Bedürfnis erweitern läßt. [Näheres im nächsten Heft].

7. In Rheydt wurde Ende 1915 ein städtisches Museum gegründet, welches außer einer recht stattlichen Sammlung griechischer, italischer und römischer Vasen vorrömische Grabfunde und römische Altertümer der näheren Umgebung von Rheydt besitzt (vgl. den Wegweiser „Die Entwicklung des städtischen Museums zu Rheydt“ 1916). Auch hier ist der bedeutende Fortschritt mehreren Gönnern zu verdanken.

8. In Friedberg in der Wetterau hat die Stadt für Archiv und Altertumssammlung ein geräumiges Haus zur Verfügung gestellt, in welchem die in den letzten Jahren stark vermehrte Altertümerabteilung nunmehr in übersichtlicher Weise dem Besucher und Forscher zugänglich ist (seit Juni 1915). Auch im benachbarten Nauheim ist eine kleine Altertümersammlung im Entstehen begriffen, die mit den reichen Mitteln des Badeorts hoffentlich für Publikum wie Wissenschaft Nützliches schaffen und namentlich die Gewinnung des Salzes in vorrömischer, römischer und mittelalterlicher Zeit durch Originale wie Modelle zur Anschauung bringen wird. Von den Sammlungen in Bad Bertrich und Salzhäusern ist leider kein Fortschritt zu melden; doch soll, wie ich höre, für ersteres ein würdiger Sammlungsraum im geplanten neuen Kurhaus vorgesehen sein. Bad Dürkheim (Pfalz) sammelt eifrig an einem Baufonds für einen Museumsneubau. Auch in Bad Kreuznach sind rege Kräfte zur Neugestaltung des Museums tätig, ebenso in Neuwied.

9. Von neuen oder erweiterten Spezial-, Orts- und Heimatmuseen, die größtenteils auch vor- und frühgeschichtliche Gegenstände sammeln, seien nur genannt:

Emmerich a. Rh., Offenbach a. M. (Museum für Lederbearbeitung, mit antiker Abteilung), Bad Orb im Spessart (Korrbl. d. Ges.-Ver. 1917, S. 49), Rüsselsheim a. M., Wertheim a. M. (vgl. auch die Museumsnachrichten in der von K. Koetschau herausgegebenen *Museumskunde*, Bd. XI und XII 1915/16). Leider werden in manchen Ortsmuseen die Bodenfunde nicht so behandelt, daß sie den atmosphärischen und andern Schädigungen Widerstand leisten oder der Wissenschaft wirklichen Nutzen stiften. Das hoch anzuschlagende Verdienst der Rettung vor Verschleuderung würde sich erhöhen, wenn sie sich entschließen könnten, alle diese doch meist anscheinbaren Bodenkunden an das nächstzuständige größere Museum abzugeben.

Die Seite 124 folgende Besprechung der neuerschienenen Sammlungskataloge von

G. Behrens bringt auch für unser Gebiet kleine Ergänzungen. Einige der genannten neuen Museen werden späterhin ausführlicher behandelt werden. Möge die Liebe zur Heimat, die in diesem Kriege so Herrliches und Großes geleistet hat, auch nach demselben sich bewähren und betätigen durch rege Unterstützung der Anstalten, welche die Geschichte des heimatlichen Bodens zu ergründen berufen sind.

K. Schumacher.

Neue Museums-Führer, Kataloge und Bilderhefte aus deutschen Museen.

(Fortsetzung zu Mainzer Zeitschr. X 1915 S. 126.)

Baden-Baden.

Kah, Stanislaus, Die römische Zeit. Verzeichnis der römischen Altertümer der städtischen historischen Sammlungen in Baden-Baden. Heft IVa. Jahr 1913. 16 S., 2 Abbildungen.

Eine knappe Aufzählung der zahlreichen römischen Altertümer im städtischen Museum von Baden-Baden (4 interessante Grabsteine sind auch abgebildet), wo durch aufmerksame Beobachtung schöne Anhaltspunkte für die Topographie der römischen Aquae Aureliae gefunden worden sind. Die Sigillata-Funde Baden-Badens liegen vor in dem Buch: O. Fritsch, die Terra-Sigillata-Funde der städtischen historischen Sammlung in Baden-Baden, Heft III, Jahr 1910.

Berlin.

Führer durch das Märkische Museum, herausgegeben von der Direktion. 12. Auflage. Berlin 1916. 64 S. 4 Grundrisse.

Sicherlich hat nicht nur der billige Preis (10 Pf.) dem Führer den großen Absatz verschafft. Die Reichhaltigkeit des märkischen Heimat-Museums, in dem auch die vor- und frühgeschichtlichen Funde recht ansehnlich sind, ist wohl in erster Linie daran schuld.

Cassel.

Bieber, Margarete, Die antiken Skulpturen und Bronzen des königl. Museum Fridericianum in Cassel. Marburg 1915. VIII, 116 S., 59 Lichtdrucktafeln, 13 Textabbildungen.

Ein reicher Katalog, würdig der reichen Bestände des Casseler Museums! Die zahlreichen Tafeln geben nicht nur den „Casseler Apoll“ (in 10 Ansichten auf 8 Tafeln) und andere Skulpturen in Stein wieder, sondern auch die Menge der Kleinbronzen, die in Cassel im Lauf der Zeit zusammengeströmt sind. Das Fehlen des Fundorts bei den allermeisten ist besonders bei den provinzialrömischen Stücken schmerzlich, die in der Mehrzahl Schmidt von Rossau in den Jahren 1777—1782 am Mittelrhein zusammengekauft hat.

Cöln.

Rademacher, C. u. E., Neufunde des Prähistorischen Museums der Stadt Cöln, Heft 1: Deutsches Palaeolithikum, Tafel I—III, Cöln 1916.

In Anlehnung an die „Altertümer unserer heidnischen Vorzeit“ (wie das Vorwort ausdrücklich betont) läßt die Direktion des Cölners prähistorischen Museums eine Reihe von Bilderheften erscheinen, die die reichen Bestände des erst vor wenigen Jahren gegründeten Museums bequem benutzbar machen sollen. Das kürzlich erschienene 1. Heft behandelt das „Deutsche Palaeolithikum“: 3 Einzelfunde aus dem Cölnner Bezirk, eine Anzahl Stücke von Ehringsdorf (bei Weimar) und vor allem die 1913 ausgegrabenen Funde des Kartstein bei Mechenich in der Eifel (alles in natürlicher Größe). Daß das Museum sich ein weites Feld gesteckt hat, zeigen auch einige der für die folgenden Hefte vorgesehenen Themata: Campignyien aus Nordafrika, von Litzow (Rügen), Stein- und Bronzezeitliches aus Thüringen.

Frankfurt a. M.

Städtische Galerie, Skulpturen-Sammlung. Kurzes Verzeichnis der Bildwerke. 3. Auflage. 1915. 95 S., 3 Tafeln.

Die 1909 eröffnete Sammlung im Liebieghaus birgt außer der berühmten Myronischen Athena noch manches für den klassischen Archäologen bedeutsame Stück. Ein bemaltes Stuckrelief des stiertötenden Mithras z. B. führt uns das ursprüngliche Aussehen der jetzt farblosen rheinischen Steinbilder des Mithras gut vor Augen. Die äußere Ausstattung des Führers ist sehr vornehm.

Freiburg i. B.

Wingenroth, Max, Die Städtischen Sammlungen in Freiburg im Breisgau. Karlsruhe 1915 (Sonderabdruck aus der „Badischen Heimat“, 2. Jahrg, 1. Heft). 54 S., 47 Abbildungen.

Das reich illustrierte Schriftchen berücksichtigt die Urgeschichte leider kaum (eine Anzahl merovingischer Perlen gibt Abb. 2), obwohl die Ausgrabungen Prof. Dr. Eugen Fischers schöne Ergebnisse hatten.

Hildesheim.

Roeder, Günther, Führer durch das Pelizaeus-Museum, Hildesheim 1915. 28 S., 10 Textabbildungen.

Das im wesentlichen nur ägyptische Altertümer enthaltende Pelizaeus-Museum kann mit großen Sammlungen wetteifern. Für die Beurteilung des Hildesheimer Silberfundes sind die antiken Abgüsse von Metallgefäßen und -geräten aus Memphis wichtig, die der frühere Direktor Rubensohn vor Jahren gesondert herausgegeben hat.

Hildesheim.

Die Sammlungen des Römer-Museums zu Hildesheim, 1914. Darin: Die vorgeschichtliche Sammlung, von Georg Krüger, Halle. 2 Tafeln in Lichtdruck, 2 Tafeln im Text, 3 Textabbildungen.

Die Vorgeschichte der an Funden reichen Hildesheimer Gegend veranschaulichen Tongefäße der Megalithkeramik, älterbronzezeitliche Grabfunde vom Ilseforst bei Dinklar (Kr. Hildesheim), Wendelringe mit eigenartigem Verschuß von Peine.

Landshut.

Wolff, Karl, Die vor- und frühgeschichtliche Sammlung des Historischen Kreis- und Stadtmuseums in Landshut, für die Zwecke der Mittelschule erklärt. Beilage zum Jahresberichte des K. Humanistischen Gymnasiums Landshut für das Schuljahr 1915/16. 90 S., 2 Tafeln in Autotypie.

Die eingehende und gründliche Behandlung des reichen Landshuter Museums ist so eingeteilt, daß der sehr bis ins Einzelne gehenden Beschreibung der Funde jedesmal eine allgemeine Einführung in die betreffende Periode vorausgeht, die mit Geschick speziell die niederbayerischen Verhältnisse entwickelt.

Lübeck.

Schaefer, Karl, Führer durch das Museum für Kunst- und Kulturgeschichte zu Lübeck, 1915. 179 S., 32 Tafeln, 2 Grundrisse.

Zu den reichen Sammlungen des Mittelalters und der Neuzeit, die auf guten Tafeln vorgeführt werden, treten nicht unwichtige prähistorische und frühmittelalterliche Funde (aufgestellt im Kreuzgang des St. Annenklosters), die auf S. 11—21 besprochen werden.

Mainz.

Volbach, Wolfgang Fritz, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters, Katalog 7 des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Mainz 1916. 114 S., 12 Tafeln in Autotypie.

Während ein allgemeiner Führer durch das Zentralmuseum (der im Manuskript vorliegt) noch nicht erschienen ist, ist die Zahl der wissenschaftlichen Kataloge einzelner Abteilungen, die 1909 begonnen wurde, nunmehr auf 7 gestiegen. Das in dem neuesten Katalog behandelte Grenzgebiet zwischen Archäologie und Kunstgeschichte hat eine so zersplitterte Literatur, daß die Zusammenfassung sehr willkommen ist, zumal 32 der 144 beschriebenen Elfenbeinarbeiten abgebildet sind.

G. Behrens.

Münchner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Fachgruppe für die Vor- und Frühgeschichte Bayerns.

Bei der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München hat sich am 8. Februar 1917 eine „Fachgruppe für die Vor- und Frühgeschichte Bayerns“ gebildet. Ihr Zweck ist, die auf dem Gebiet heimischer Altertumskunde vor- und frühgeschichtlicher Zeiten wie heimischer Anthropologie tätigen Münchner Interessenten zu einer eigenen Arbeitsgruppe zusammenzufassen. Die zwanglose Tätigkeit der Gruppe richtet sich in erster Linie auf die gegenseitige Belehrung und den gegenseitigen Gedankenaustausch ihrer Mitglieder. Sie will ferner die Kenntnis der einschlägigen Denkmälerbestände des Landes vermitteln, bei jüngeren Kräften das Interesse für den Gegenstand erwecken, bei wissenschaftlichen Arbeiten der eigenen Mitglieder tunlichst fördern und zugleich auch die Aufgaben der in Betracht kommenden staatlichen Sammlungen und Behörden unterstützen. Vorträge allgemein interessierenden Inhalts bleiben grundsätzlich der Gesamtgesellschaft vorbehalten, in den Sitzungen sollen vielmehr nur kürzere Mitteilungen der Mitglieder über eigene Forschungen, Grabungen und Beobachtungen, ferner über entsprechende Ergebnisse anderer mitarbeitender Vereine Bayerns und seiner Nachbargebiete vorgetragen werden. Endlich soll den Mitgliedern Gelegenheit zum Besuch und zur Teilnahme an Grabungen von Behörden und Mitarbeitern auf dem Gebiete heimischer Altertumsforschung gegeben werden. Die gemeinsamen Ausflüge und Bereisungen, die sowohl das Gelände wie die Sammlungen berücksichtigen, werden nicht auf Bayern beschränkt bleiben, sondern gelegentlich auch auf angrenzende Gebiete übergreifen.

Den Vorsitz in der Fachgruppe hat Universitätsprofessor Dr. F. Birkner übernommen. Die Schriftführung besorgt Dr. F. Wagner.

1. Sitzung. 19. März 1917 (in der Anthrop.-prähistor. Staatssammlung).

1. Dr. P. Reinecke: Alte Eisengewinnung im südbayerischen Tertiärhügellande.

Den Inhalt der Mitteilung findet man in unserem zweiten Heft auf S. 33 ff.

2. Dr. P. Reinecke: Wohngrubensfund vom Ende der Bronzezeit aus Burgweinting bei Regensburg.

Der vorwiegend keramische Inhalt einer Wohngrube auf dem Mühlfeld bei Burgweinting, B.-A. Stadtamhof, Oberpfalz, die 1915 untersucht wurde (Röm.-germ. Korr.-Bl. IX, 1916, S. 54 und Anm. 3; als frühhallstädtisch erwähnt), erwies sich bei der Reinigung als

größtenteils etwas älter. Die Mehrzahl der Scherben sowie die zusammengesetzten Gefäße stimmen nicht überein mit der gefäugigen Frühhallstattkeramik am Rhein, Main, Neckar und an der oberen Donau, sondern gehören noch dem Ausgang des reinen Bronzealters an. Beachtenswert ist die grobe rauhwandige Ware (mit mehr oder minder ausgeprägten Fingerriefen sowie Kerben und Tupfen auf der scharf umgebrochenen Mündung) und unter dem feineren (teilweise graphitierten) Geschirr glatte Ware in eigenartigen Formen (z. B. Schälchen mit aufgewölbtem Boden) und entsprechende Gefäße mit Verzierung (feine Ritzung, falsches Schnurornament, eine Art Einglättung, endlich Kanneluren); vielfach starke Beeinflussung durch Metallvorbilder (Gold, Bronze). Gekerbte und gestempelte Ware fehlt im Funde. Entsprechende Keramik in Südbayern noch von Offingen (Mus. Günzburg), Fürstenfeldbruck (Mus. ebendasselbst), Ergolding und Kopfhain (Mus. Landshut), außerdem in Naaeschen Grabhügelfunden usw. in Nordbayern, in der Oberpfalz; Parallelen für das glatte Geschirr in den Urnenfriedhöfen in Nordtirol und unter den Flachgräberfunden von Gemeinlebarn in Niederösterreich. Die zeitliche Zuweisung der beiden Mondbilder aus der Wohngrube (das eine Stück ungewöhnlich, auf ovaler Fußplatte, der Fuß von dem kräftig geschweiften Körper stark abgeschnürt, mit falschem Schnurornament) vorerst unsicher; frühhallstattisch aus dem Inhalt wohl außer einer Bronzenadel eine kleine Gruppe von Schalenprofilen. Die Funde befinden sich im Museum Regensburg (Proben in der Staatssammlung München und im Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz).

3. Bemerkungen zur Versteigerung der Sammlung Fehl-Frankfurt a. M. bei Helbing in München am 17. März 1917. [Katalog 14 S. 4^o].

Die Sammlung umfaßte außer einer Gruppe syrischer Gläser sowie wenigen vorgeschichtlichen sowie griechisch-italischen Fundstücken vornehmlich provinziäl-römische Materialien vom Rhein, zumeist aus Hedderheim, vielfach belanglose Stücke. Das Interesse der beteiligten Landesmuseen konnte größtenteils wahrgenommen werden. Die erzielten Preise dürften sich jedenfalls meist unter den gehegten Erwartungen gehalten haben, gleichwohl ließen auch sie die allgemeine starke Zunahme der Preise im Kunsthandel erkennen.

Führung. 21. März 1917 (in den Werkstätten des Kgl. Generalkonservatoriums der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns).

Dr. P. Reinecke sprach unter Führung der betreffenden Fundstücke über ein neolithisches Tonfaß von Pflaumheim (Museum Würzburg), über Grabhügelfunde von Haunersdorf wie über die Keramik aus

dem neolithischen befestigten Einzelhof von Altheim bei Landshut.

1. Das große Tonfaß (H. 75 cm, gr. Dm. 60 cm) stammt aus einer spiralkeramischen Wohngrubensiedelung bei Pflaumheim, Bez.-A. Aschaffenburg, Unterfranken, die vor einigen Jahren beim Bahnbau angechnitten wurde. Das mit vier ösenartigen Henkeln versehene Vorratsgefäß, dessen Boden zwar abgesetzt ist, jedoch keine richtige Standfläche zeigt, ist ein Gegenstück des großen Pithos von Großgartach im Museum Heilbronn (Festschrift Heilbronn 1911, S. 17).

2. In der großen Grabhügelgruppe, die gegenüber Haunersdorf, Bez.-A. Deggen-dorf, Niederbayern, in der Niederung der Hofau liegt, wurden gelegentlich der Untersuchung von Wohngruben am Rande der lößbedeckten Hochterrasse in den Jahren 1913 und 1915 mehrere Tumuli abgetragen. Die Funde gehören vorwiegend der älteren Hügelgräberbronzezeit an (Leichenbestattung, Leichenbrand, bezeichnende Bronzen, Bernsteinschmuck und Keramik); außerdem befand sich in einem Hügel eine Nachbestattung der jüngeren Hälfte der Hallstattzeit (mit Keramik, Gürtelblech, großem Hohlarmring aus Bronze und Bernsteinringchen), in einem anderen lediglich eine Beisetzung dieser Zeitstellung. Unter dem Material an Streufunden in den Hügeln befand sich auch neolithisches Steingerät, wiederholt auch Lößschollen, die von der nahe gelegenen Lößterrasse geholt worden sind.

3. Das reiche keramische Material aus der neolithischen Grabenbefestigung am Holzener Tälchen bei Altheim, Bez.-A. Landshut, Niederbayern (vgl. Röm.-germ. Korr.-Bl. VIII, 1915, S. 9 ff.) besteht fast ohne Ausnahme aus schmucklosem Geschirr. Es umfaßt große Vorratsgefäße verschiedener Formen, große und kleine Schalen mit zwei nebeneinander angebrachten Schnurösenhenkeln, große flaschenartige Gefäße mit vier Henkeln, Henkelkrüge, Becher u. a. m. Manche Form lehnt sich stark an Typen anderer neolithischer Gruppen an. Entsprechende Keramik, meist nur in Scherben, ist in Südostbayern reichlich verbreitet (außerdem bei Salzburg gefunden), erscheint weiterhin auch in Schlesien und Mähren. Die Schalen mit den zwei Schnurösenhenkeln kehren in der norddeutsch-nordböhmischen Gruppe der Kugelamphoren wieder; größere Gefäße mit geschweiftem Profil erinnern an gewisse Formen der osteuropäischen neolithischen Gruppe mit bemalter Keramik.

2. Sitzung. 16. April 1917 (in der Anthrop.-prähistor. Staatssammlung).

1. Kurze Mitteilungen.

a) Am 2. April 1917 ist in Kellmünz (Schwaben) der Privatier Roman Linder im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krank-

heit verstorben. Dem Entschlafenen verdanken wir die Feststellung und weitere Erforschung des spätromischen Kastells Coelio Monte, die er gemeinsam mit seinen Söhnen seit etwa anderthalb Jahrzehnten betätigt hat, nicht minder auch die Sicherung der wertvollen Skulpturen und Architekturstücke aus den Fundamenten der Mauern des spätromischen Kastells für das Nationalmuseum in München.

b) Dr. P. Reinecke: Zum wissenschaftlichen Nachlaß Eugen Schneller.

Eugen Schneller († 21. Oktober 1915), der trotz seiner eifrigen Literatur- und Geländestudien leider mit den einschlägigen wissenschaftlichen Kreisen in München nur wenig Fühlung genommen hat, wollte ursprünglich eine archäologische Karte aller Donauländer herausgeben. Für diese Arbeit hatte er ein umfangreiches Material, freilich vornehmlich nur aus der Literatur (auch der in kroatischer, magyarischer, rumänischer und bulgarischer Sprache) gesammelt. Von dem großen archäologischen Atlaswerk für Südbayern, das er in seinem (freilich nicht immer einwandfreien) kritischen und vielfach berichtigenden Ergänzungsheft zu F. Webers Inventarisationswerk von Oberbayern angekündigt hat, ist leider nichts Zusammenfassendes vorhanden. Wichtig für die bayerische Inventarisierung der Bodendenkmale sind seine Notizbücher mit in der Regel ausgearbeiteten Geländeaufnahmen und eine Reihe von Karteneinträgen, die freilich vor weiterer Verwertung erst noch im Gelände kritisch nachgeprüft werden müssen. — Den Nachlaß hat das K. Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns im Frühjahr 1917 übernommen.

c) Dr. P. Reinecke legte eine Photographie der von Siegfried Loeschke angeregten neuen, besseren und voraussichtlich richtigen Zusammensetzung der einzelnen Teile des Bronzeleuchters vor, der im Sommer 1915 im Vicus des Kastells Eininga bei Donau gefunden worden ist (Röm.-germ. Korr.-Bl. IX, 1916, S. 14).

2. Dr. F. Birkner: Ergebnisse der Höhlenforschung im Jahre 1916.

Im Sommer und Herbst 1916 wurden Höhlen und Grotten in folgenden Gebieten Oberfrankens und der Oberpfalz besichtigt und in 14 derselben Untersuchungen veranstaltet: im Weismaintal (Philippenloch bei Weihermühle: älterbronzezeitliche, hallstattische, spätmittelalterliche Keramik), bei Wattendorf (Gäulstallhöhle: ältere Bronzezeit, Spätmittelalterliches), im oberen Aufseß- und Wisental (Kühkerk bei Loch: ältere Bronzezeit, etwas Hallstattzeit, einige wohl latènezeitliche Scherben, Spätmittelalterliches), bei Krögelstein und Schirradorf, in der Umgebung von Illschwang

(Osterhöhle: Hallstatt- und Spätlatènezeit) und Neukirchen bei Sulzbach (Osterloch: einige älterlatènezeitliche Scherben), im Lauterachtal (Pfaffenhänghöhle bei Adertshausen jüngere Steinzeit, ältere Bronzezeit, Frühhallstatt-, jüngere Hallstatt-, Frühlatènezeit), in der Umgebung von Kastl bei Amberg und von Velburg. Von Wichtigkeit ist besonders das Vorkommen neolithischer Keramik, die bisher in den erwähnten Gebieten noch nirgends aufgefunden wurde. In keiner der Höhlen konnte eine Besiedlung durch den paläolithischen Menschen festgestellt werden. Eine solche erscheint für die besuchten oberfränkischen Gebiete sowie für das Bezirksamt Sulzbach ausgeschlossen, dagegen sind für das Höhlengebiet in der Umgebung von Kastl und Velburg neue systematische Untersuchungen nötig, um ein abschließendes Urteil zu gewinnen.

3. Dr. P. Reinecke: Das Quadrivium von Helfendorf.

In Arbeos Vita S. Emmerami wird für das VIII. Jahrhundert bei Helfendorf (an der Römerstraße von Salzburg nach Augsburg) ein Quadrivium erwähnt (Sepps Ausgabe, Verh. Hist. Ver. Regensburg XLIII, 1889, S. 196). Hier dürfte wohl schon in römischer Zeit eine Straßenkreuzung bestanden haben. Mit diesem Quadrivium muß dann die von Langenpreising über Langengeising, Erding, Sempt und Moos zur Nordwestecke des Ebersberger Forstes ziehende Römerstraße in Zusammenhang stehen, deren Südfortsetzung jenseits der Römerstraße durch den Ebersberger Forst trotz eingehender Untersuchung des Geländes noch nicht gefunden ist, die aber sehr wohl außerhalb der Endmoräne des Inngletschers nach Helfendorf geführt haben kann. Welchem Ziele im Süden diese Straße von Helfendorf aus zustrebte, ist noch ganz unbekannt. Möglicherweise lief sie in Südrichtung weiter ins Unterinntal und dann zum Brenner, vielleicht schloß sie sich aber irgendwo am Gebirgsrande an die Straße Augsburg—Mittenwald—Seefeldler Sattel (und Brenner) an. Aufschluß hierüber kann nur der Nachweis einwandfreier zugehöriger Römerstraßenstücke im Gelände erbringen. In anderem Zusammenhang wird das Problem kurz berührt in der Niederbayerischen Monatsschrift 1917.

3. Sitzung. 21. April 1917 (im Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke).

1. Dr. E. Reisinger: Die Typen und die Entwicklungsgeschichte der griechisch-geometrischen Fibel.

Originale, die sich im Besitz Dr. P. Arndts in München befinden, wurden vorgelegt. Eine Abhandlung über das Thema ist erschienen im Jahrbuch des Archäologischen Instituts, Bd. XXXI (1916) S. 288 f.

2. Dr. E. Reisinger: Die frühhallstättischen Depotfunde von Winklsaß a. Laber und von Penkhof bei Amberg.

Die Funde wurden an Hand der Originale besprochen, wobei eine andere Form für den Griff der Penkhofer Sichel vom Vortragenden vorgeschlagen wurde als siev. Luschan im Korrespondenzblatt d. Deutschen Anthropol. Ges. XLIV (1913), Nr. 8/12 gegeben hat. — Die beiden Depotfunde gelangen in der Prähistorischen Zeitschrift zur Veröffentlichung.

3. Dr. P. Reinecke: Der wissenschaftliche Nachlaß Friedrich Ohlenschlagers.

Der hochherzigen Entschließung der verwitweten Frau Oberstudienrat Ohlenschlager verdankt das Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns die Zuweisung des gesamten auf das vorrömische Bayern sich beziehenden Materials an Aufschreibungen und Karten

aus dem wissenschaftlichen Nachlaß Friedrich Ohlenschlagers († 14. Dezember 1916). Zugleich hat sich die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt a. M. entschlossen, das dem Archäologischen Institut gehörende Material über das römische Bayern, das die Unterlage für Ohlenschlagers unvollendetes Werk („Die römischen Überreste in Bayern“) bildete, als dauernde Leihgabe dem Generalkonservatorium zu überweisen. Damit ist nunmehr der gesamte handschriftliche Nachlaß Ohlenschlagers wieder vereinigt und kann auf Wunsch jedem Interessenten zugänglich gemacht werden. Der Wert dieser Materialien liegt besonders in der erschöpfenden Sammlung älterer gedruckter Quellen wie handschriftlicher Fundberichte und Notizen in Archiven von Behörden, Museen und Vereinen und in umfassender Zusammentragung noch unverwerteter persönlicher Mitteilungen von Findern und Beobachtern.

LITERATUR.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, N. F. XIX, 1917, Heft 2.

B. Reber. *Objets en cuivre et du commencement du bronze trouvés à Genève et aux environs* S. 73—77. — W. Cart, *Le Larvaire d'Avenches* S. 78—89. Mit Tafel VIII—XI und vier Abbildungen im Text. (Sechs wohlerhaltene Bronzestatuetten: Mercur, Victoria, Juno, Lar, zwei Minerven). — Ausgrabungen S. 141 f. (Römische Pfahlanlagen in Horn, Kanton Thurgau; Fund in Arbon; Töpferofen und Töpferstempel aus Petinesca.

Association Pro Aventico Bulletin No. XIII 1917.

E. Secretan, *Fouilles et réfections* S. 11—23 (mit Plan). — W. Cart, *Nouvelles inscriptions* = Anzeiger XVII (1915) S. 265—73. — F. Blanc, *Supplément au Catalogue du médaillier* 1912—16, S. 36—39. — J. Gruaz, *Les marques de potiers au Musée d'Avenches* S. 40—42. — W. Cart, *Le Larvaire d'Avenches* S. 43—61 (mit 4 Tafeln) = Anzeiger XIX (1917) S. 78—89.

Jahrbuch des Kaiserlichen Archäologischen Instituts, XXXI, 1916, Heft 3/4.

Daraus sei hier nur der Bericht über S. Loeschkes Vortrag in der Archäol. Gesellschaft zu Berlin „Bearbeitung und Geschichte der antiken Lampen“ hervorgehoben: A. A. Sp. 203—12.

Mainzer Zeitschrift XI, 1916.

VII. R. Körber †, Einige römische Grabdenkmäler, die aus Mainz stammen oder im Altertumsmuseum daselbst aufbewahrt werden (Fortsetzung) S. 54—96. (II. Die Legionssoldaten. III. Reiter der Bundesgenossen. IV. Fußgänger der Bundesgenossen. V. Bürgerliche. Anhang: Drei Fälschungen.) Mit Tafel IX f.

IX. E. Neeb, Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertumsmuseums der Stadt Mainz S. 97—104.

X. K. Schumacher, Jahresbericht des R. G. Zentralmuseums S. 105—109.

Prähistorische Zeitschrift VIII, 1916.

L. Frobenius, Der kleinafrikanische Grabbau S. 1—84 (mit 23 Tafeln und 156 Abbildungen im Text). — N. Åberg, Streitäxte mit Doppeltülle S. 85—93 (mit 10 Abbildungen). — N. Åberg, Die nackengebogenen Äxte und die Rhombenäxte S. 93—108 (mit 19 Abbildungen). — A. Kiekebusch, Der Ketten schmuck der vorrömischen Eisenzeit S. 108—124 (mit 14 Abbildungen). — F. Wilhelm, Backofenfund in einem vorgeschichtlichen Wall S. 125—132 (mit 6 Abbildungen). — K. Schumacher, Beiträge zur Besiedelungsgeschichte des Hunsrücks, der Eifel und Westdeutschlands überhaupt S. 133—165. — Kleinere Mitteilungen: O. Johannsen, Einige technische Bemerkungen zu Olshausens Aufsatz über Eisen im Altertum S. 165 ff. — A. Wiedemann, Die Plittersdorfer Eisenstatuette S. 168. — Bücher (C. Schuchhardt): H. Hahne, Vorzeitfunde aus Niedersachsen; O. Hauser, La Micoque; O. Tschumi und P. Vouga, Einführung in die Urgeschichte der Schweiz; A. Kiekebusch, Bilder aus der Märkischen Vorzeit.

J. H. Holwerda, *Een woord te Rijswijk* (Gem. Maurik). *Opgraving van eene Bataafsche nederzetting (Gelre Vereniging tot beoefening van Geldersche geschiedenis, oudheidkunde en recht)*. Arnheim, Quint 1917. 26 S. 8°. 9 Abbildungen.